

Reste von Bronzegefässen aus Vindonissa : Neufunde und ältere Vergleichsstücke

Autor(en): **Wiedemer, Hans Rudolf / Thommen, Beatrice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1963)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-272155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reste von Bronzegefäßen aus Vindonissa

Neufunde und ältere Vergleichsstücke

Von Hans Rudolf Wiedemer

Zeichnungen von Beatrice Thommen

Wie an manchen andern Orten zählen vollständig erhaltene Bronzegefäße auch in Vindonissa zu den Seltenheiten. Unser Museum besitzt insgesamt nur ein halbes Dutzend mehr oder weniger ganze Exemplare von größeren Ausmaßen (vgl. Chr. Simmet, Führer durch das Vindonissa-Museum, Brugg 1947, Taf. 38b; Vindonissa Illustrata, Brugg 1962, Tafel auf Seite 47). Diese geringe Zahl ist natürlich nicht etwa dem Umstand zuzuschreiben, daß das römische Militär lediglich Ton- und Glasgefäße benützt hätte, als vielmehr den beschränkten Erhaltungsmöglichkeiten von Metallgeschirr im Boden. Ferner ist zu berücksichtigen, daß man gebrauchsfähige Stücke nicht ohne weiteres entfernte, es sei denn als Grabbeigaben oder in Depots, welche in außerordentlichen Zeiten angelegt wurden. So scheint z. B. die silberne Schöpfkelle aus dem Amphitheater in einer derartigen Situation vergraben worden zu sein (vgl. R. Fellmann, Führer durch das Amphitheater von Vindonissa, Brugg 1952, p. 19 ff., mit älterer Literatur). Was in Vindonissa an Bronzegefäßen ehemals vorhanden war, muß heute aus teilweise unscheinbaren Fragmenten erschlossen werden, ähnlich wie wir gewohnt sind, den Reichtum an Keramikerzeugnissen in der Hauptsache auf Grund von Bruchstücken zu beurteilen. Die Bearbeitung der Materialien ist darum nicht weniger dankbar, wofür die nachfolgende Zusammenstellung neuer Funde sowie

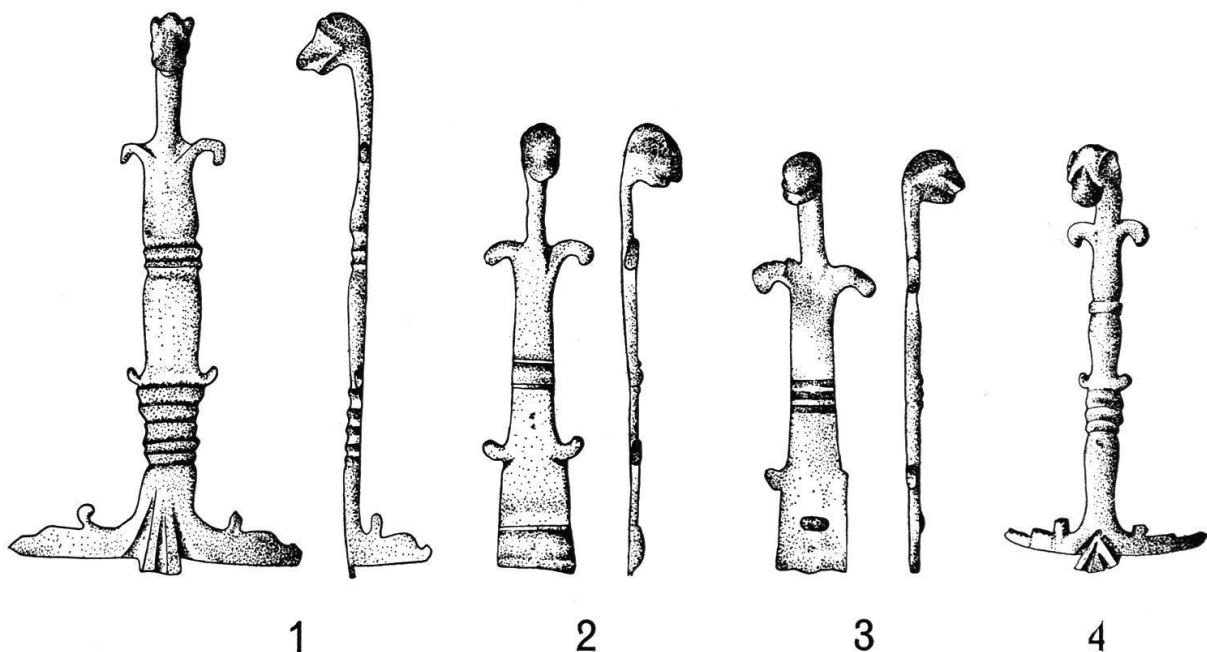


Abb. 8. Griffe von Schöpföffeln aus Bronze. Nr. 1-3 aus Vindonissa, Nr. 4 aus Baden. Maßstab 2:3

älterem Parallelen aus den Grabungen in Windisch als Beispiel diene. Unter den erkennbaren Resten von Bronzegefäß aus den Campagnen Königsfelden 1961/62 werden lediglich je ein peltaförmiger bzw. stabartiger Gefäßfuß nicht näher behandelt und abgebildet.

a) Schöpflöffel (Simpula)

Abb. 8, 1 bis 4 zeigt Griffe von *Simpula*, die am oberen Ende in einen Tierkopf auslaufen. Bei Nr. 2 handelt es sich um einen Neufund aus einer Notgrabung von 1962 am Rebengäßli-Wallweg in Windisch; Länge 6,9 cm, Inv. 62.231. – Nr. 1: vollständig erhaltener Griff aus der Grabung Spillmann 1928; Länge 8,7 cm, Inv. 28.4370. – Nr. 4 stammt aus *Baden*; umgezeichnet nach ASA 28 (1895), Taf. XXXV 5.

Nach freundlicher Mitteilung von Prof. Dr. A. Radnoti in Frankfurt am Main scheinen die abgebildeten Griffe «eine Übergangsform von den langstieligen zu den kurzstieligen *Simpula* darzustellen. Damit ist auch die Zeitstellung gegeben. Meines Erachtens lassen sie sich in die erste Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts datieren. Ich möchte die folgenden Analogien zitieren: ein Exemplar aus dem Legionslager Mainz = Mainzer Zeitschrift 7 (1912), p. 89, Abb. 5,27. Zu diesem Stück erwähnt J. Werner eine Analogie aus Vindonissa (wahrscheinlich eines der auf Abb. 8 wiedergegebenen Exemplare): Bayerische Vorgeschichtsblätter 20 (1954), p. 73, Nr. 15. Außer diesen beiden Griffen kann ich noch ein Bruchstück aus Colchester erwähnen = Archaeological Journal 115 (1958), p. 76, Nr. 63, Fig. 4. Mir scheinen diese aus zwei Teilen zusammengelöteten *Simpula* recht unpraktisch gewesen zu sein. Es besteht wohl die Möglichkeit, daß wir es hier mit einer Form zu tun haben, die aus dem Orient nach Rom kam... ».

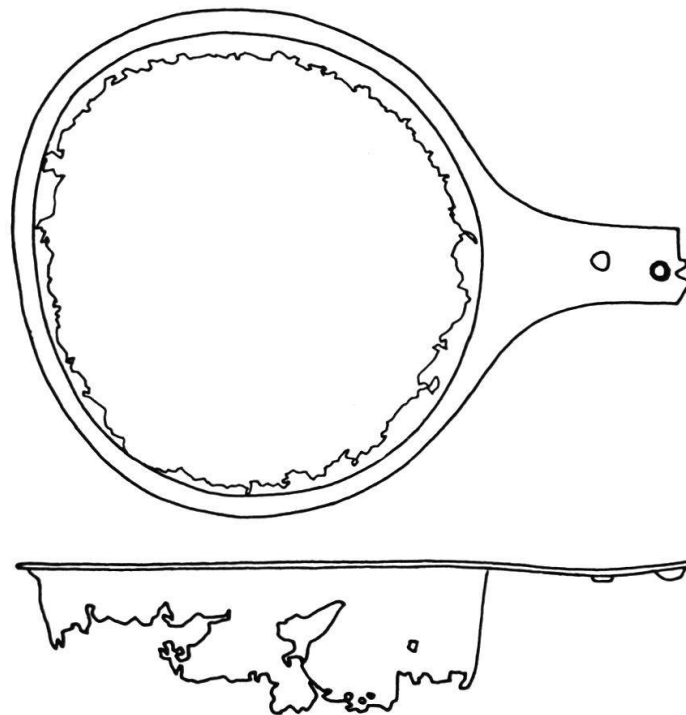


Abb. 9. Vindonissa 1961. Aufsicht und Seitenansicht eines Bronzeschöpfers.
Maßstab 1:2.

b) Schöpfkellen (Kasserollen)

Abb. 9. Fragment einer schmucklosen Blechkasserolle oder eines Siebes; der eigentliche Gefäßkörper sowie das Griffende fehlen. Dm. 10 cm. Das Stück stammt aus der Auffüllung des Keltengrabens und wurde 1961 bei Anlage eines Sickerschachtes in der alten Turnhalle Windisch gefunden.

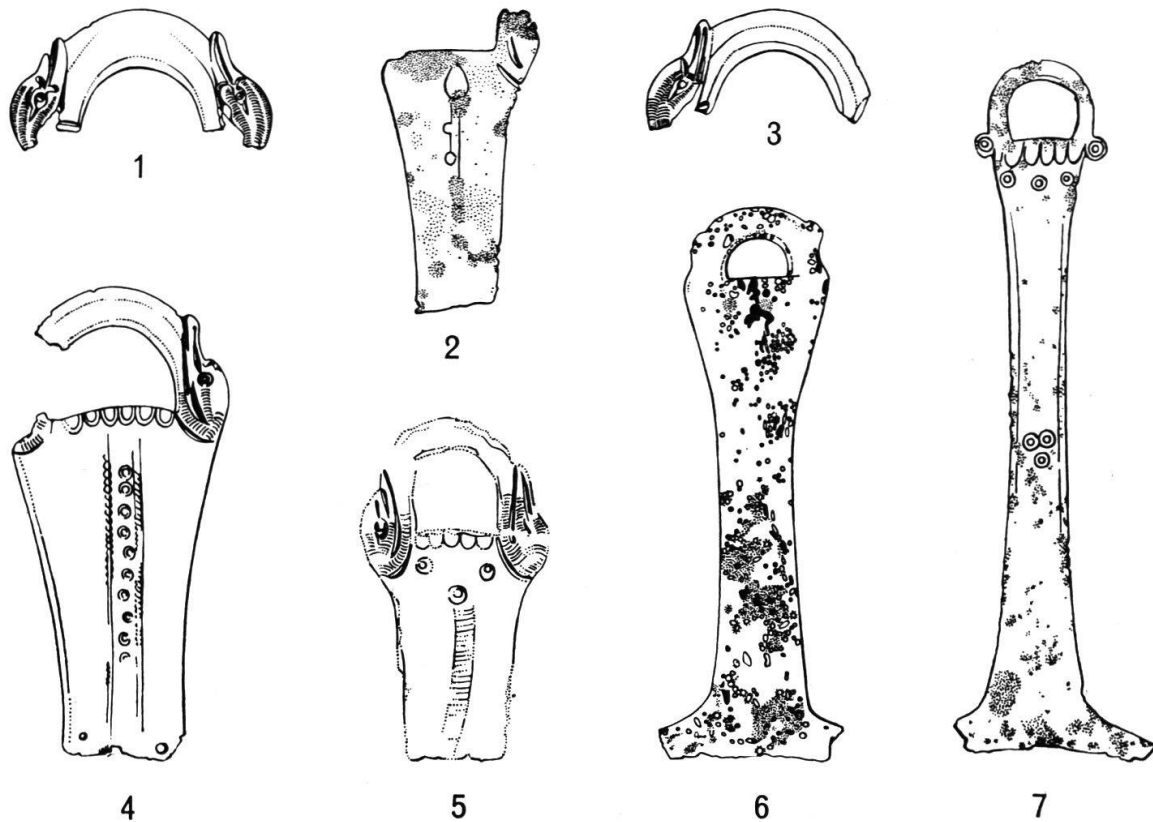


Abb. 10. Vindonissa. Griffe von Schöpfkellen aus Bronze. Maßstab 1:2.

Abb. 10, 1. Griffende einer Kasserolle mit Schwanenkopfbügel, vorzüglich gearbeitet, mit Edelpatina. Größte Breite 5,4 cm. Grabung Königsfelden 1962, Schnitt 11, ca. 357.40 m = Niveau Holzbauten. Inv. 62.5411. – Die Datierung dieses Kasserollentypus in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. wird durch die Lage und die Vergesellschaftung des Neufundes aus Vindonissa bestätigt. Zur Datierung vgl. auch ein unlängst veröffentlichtes Exemplar aus einem Heiligtum in Südfrankreich, das eine augusteische Nemausus-Münze enthielt: OGAM 14 (1962), p. 393 ff. (vom Verfasser unter Bezugnahme auf eine wohl überholte Chronologie der Nemausus-Bronzen von M. Grant allerdings erst der Jahrhundertmitte zugewiesen).

Weitere Griff-Fragmente aus Vindonissa mit zunehmender Auflösung des Schwanenkopfmotives:

Abb. 10, 3 = Inv. 29.1374. Aus dem Keltengraben am Rebengäßli; vgl. ASA 32 (1930), p. 88 f. Breite 4,6 cm.

Abb. 10, 4 = Inv. 1539. Alter Bestand. Länge 9,7 cm. Zusätzlich mit Eierstab und konzentrischen Kreisen verziert. Am Griffansatz zwei kleine Nietlöcher.

Abb. 10, 5 = Inv. 32.6016. Lagergebiet (Breite 1932, Bassin). Länge 7,1 cm. Wie das vorangehende Stück mit Eierstab und Kreispunzen verziert. Rauhe und unschöne Patina.

Abb. 10, 2 = Inv. 404. Aus dem Lagergebiet (Breite 1906). Länge 6,2 cm. Von den beiden Schwanenköpfen ist nur der eine fragmentarisch erhalten.

Abb. 10, 6 = Inv. 38.419. Lagergebiet (Breite). Länge 11,5 cm. Das Schwanenkopfmotiv ist auf zwei kleine Ausbuchtungen am Griffbügel reduziert.

Abb. 10, 7 = Inv. 2287 (= Werner, p. 62, Abb. 7, 10). Lagerareal. Länge 14,5 cm. Mit Eierstab und Kreispunzen verziert. An die Schwanenköpfe erinnern nur noch zwei scheibenförmige Fortsätze an der Basis des Griffbügels.

Literatur und Parallelen:

Radnoti, p. 19ff.; Eggers, Typ 131 ff. mit Karte 39; Werner, p. 63f. und Karte 2; den Boesterd, Nr. 2ff.

c) Kannen mit kleeblattförmiger Mündung

Abb. 11, 3 Kannendeckel mit Scharnieröse und Nietloch für Zieraufsatz. Breite 5 cm. Grabung Königsfelden 1961, Feld 4, Raum 18, 357.69–357.51 m, zusammen mit einem Sesterz des Kaisers Nero. Inv. 61.2434.

Abb. 11, 2. Kannendeckel vom gleichen Typus, stark verkrustet. Breite 5 cm. Grabung Ölhafen 1959, Feld 5, zusammen mit Keramik der XI. Legion. Inv. 59.2571.

Weitere derartige Kannendeckel stammen aus den Grabungen Breite 1954 (Inv. 54.84) und Schutthügel 1943 (Inv. 52.7). Irrtümlicherweise oft als Anhänger gedeutet.

Abb. 11, 4 und 5. Aufsätze von Kannendeckeln in Form eines Delphins; unten Einsteckzapfen. Höhe 2,2 cm, bzw. 3 cm. Grabung Königsfelden 1961 (Inv. 61.2744) und Breite 1940 (Inv. 40.5). Vgl. Abb. 11, 1 und G. Ulbert, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe, Berlin 1959, Taf. 52,6 und 7, Taf. 64, 6.

Abb. 11, 1 und 6 zeigen Kannendeckel der beschriebenen Art, zu denen auch die zugehörigen Henkel erhalten sind. Länge im abgebildeten Zustand 15,5 und 15 cm. Funde aus dem Lagergebiet (Breite) und dem Schutthügel. Inv. 584, bzw. 13.710. Zwei weitere, ziemlich grob gearbeitete Henkel mit kräftig ausgezogenen Daumenauflagen, aber ohne Deckel stammen aus den Grabungen am Schutthügel: a) Länge 13 cm. Inv. 51.283. Erwähnt Jb. GPV 1951/52, p. 37f. b) Länge 12,7 cm. Inv. 23.276. Erwähnt ASA 27 (1925), p. 5.

Literatur und Parallelen:

Radnoti, p. 151 ff.; Eggers, Typ 128; den Boesterd, Nr. 240ff. Deckel der beschriebenen Art z.B. in Camulodunum, Neuß, Hofheim, Burghöfe, Rißtissen, Seebrück, Bern-Enge.

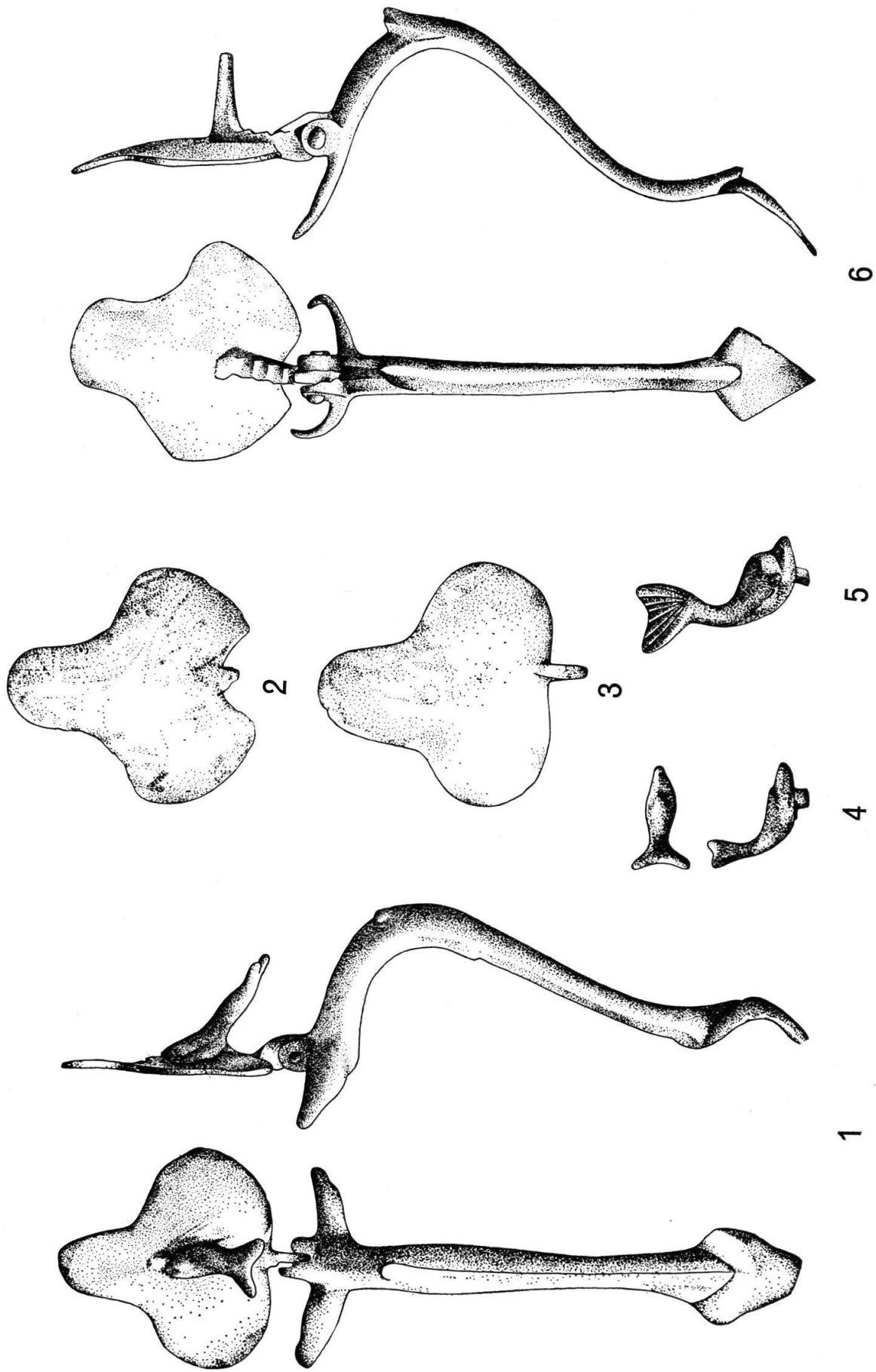


Abb. 11. Vindonissa. Henkel und Deckel von Bronzekannen. Maßstab 2:3.

Literaturverzeichnis

- den Boesterd = M. H. P. den Boesterd, The Bronze Vessels in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen, o.O. 1956
- Eggers = H. J. Eggers, der römische Import im Freien Germanien, Text- und Tafelband, Atlas der Urgeschichte Band 1, Hamburg 1951. Vgl. auch vom selben Verfasser: Zur absoluten Chronologie der römischen Kaiserzeit im Freien Germanien, Jahrbuch des Röm.-German. Zentralmuseums Mainz 2 (1955), p. 196ff.
- Radnoti = A. Radnoti, Die römischen Bronzegefäße von Pannonien, Dissertationes Pannonicae II 6, Budapest 1938
- Werner = J. Werner, Die Bronzekanne von Kelheim, Bayerische Vorgeschichtsblätter 20 (1954), p. 43ff.